Plenarprotokoll **3/1**
26.10.1998

Landtag Mecklenburg-Vorpommern

1. Sitzung **3. Wahlperiode**

Montag, 26. Oktober 1998, Schwerin, Schloß

Vorsitz: Alterspräsident Herbert Helmrich und Präsident Hinrich Kuessner

Inhalt

Eröffnung der Sitzung
durch den Alterspräsidenten 3

Beschlußfassung über die
Geschäftsordnung des Landtages 3

Beschluß 3

Ansprache des Alterspräsidenten 3

Wahl des Landtagspräsidenten 6

Wahlvorschlag der Fraktion der SPD:
Wahl des Präsidenten des Landtages
Mecklenburg-Vorpommern
– Drucksache 3/1 – 6

Beschluß 6, 11
Hinrich Kuessner, SPD 7
Präsident Hinrich Kuessner 7

Wahl der Vizepräsidentinnen 8

Wahlvorschlag der Fraktion der CDU:
Wahl der ersten Vizepräsidentin
des Landtages
– Drucksache 3/2 – 8

Wahlvorschlag der Fraktion der PDS:
Wahl der zweiten Vizepräsidentin
des Landtages
– Drucksache 3/3 – 8

Beschluß 8, 9, 11
Renate Holznagel, CDU 9
Gabriele Schulz, PDS 9

Wahl der Schriftführer 9

Wahlvorschlag der Fraktion der SPD:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/4 – 9

Wahlvorschlag der Fraktion der CDU:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/5 – 9

Wahlvorschlag der Fraktion der PDS:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/6 – 9

Beschluß 9, 10, 11
Klaus Schier, SPD 9
Thomas Nitz, CDU 10
Kerstin Kassner, PDS 10
Ute Schildt, SPD 10

Dr. Arthur König, CDU 10

Torsten Koplin, PDS 10

Nächste Sitzung
Montag, 26. Oktober 1998 10

Beginn: 13.02 Uhr

Alterspräsident Herbert Helmrich: Meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur konstituierenden Sitzung des Landtages. Die Sitzung ist eröffnet. Die Tagesordnung zur heutigen Sitzung liegt Ihnen vor.

Meine Damen und Herren Abgeordneten des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern, sehr verehrte Gäste! Es ist in der parlamentarischen Praxis üblich, daß die erste Sitzung eines neugewählten Parlaments durch das an Lebensjahren älteste Mitglied des Hauses eröffnet wird. Dieses Mitglied des Landtages eröffnet die konstituierende Sitzung als Alterspräsident und leitet sie bis zur Wahl des Landtagspräsidenten.

Mein Name ist Herbert Helmrich. Ich bin am 1. Januar 1964 geboren.

(Beifall und Heiterkeit bei den Abgeordneten)

Vielen Dank, also 34.

(Heiterkeit bei den Abgeordneten)

Der Ordnung halber frage ich, ob jemand der Damen und Herren Abgeordneten eher geboren ist. – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Dann darf ich als Alterspräsident die erste Sitzung der dritten Wahlperiode des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern eröffnen.

An meinem Versprecher haben Sie gesehen, daß ich überrascht war, wie andere in diesem Hause auch, daß dieses Amt, das man nicht durch Leistung oder sonstige Bemühungen erwirbt, mir schon in meinem Alter zugewachsen ist. Ich bin mit 64 Jahren der jüngste Alterspräsident, der mir bisher in natura und auch in den Protokollen begegnet ist. Und, meine Damen und Herren, in die gleiche Richtung weist auch unser Durchschnittsalter, das sich mit 49 Jahren errechnet. Wir sind ein sehr junges Parlament. Und auch dies mag ein Grund sein, uns gelegentlich eines der jungen Länder zu nennen.

Ich stelle fest, daß der Landtag entsprechend Artikel 28 unserer Landesverfassung ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlußfähig ist.

Meine Damen und Herren, ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 2: Beschlußfassung über die Geschäftsordnung.

Beschlußfassung über die Geschäftsordnung des Landtages

Interfraktionell besteht Einvernehmen darüber, daß die Geschäftsordnung des Landtages in der Fassung der Beschlüsse des Landtages der zweiten Wahlperiode vom 15. November 1994 und vom 9. Dezember 1994 zunächst auch in der dritten Wahlperiode gelten soll. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe und höre keinen Widerspruch. Damit ist die Geschäftsordnung in der von mir soeben näher bezeichneten Fassung für die dritte Wahlperiode angenommen und gültig.

In Übereinstimmung mit den Fraktionen ernenne ich zu vorläufigen Schriftführern den Abgeordneten Klaus Schier, Fraktion der SPD, und die Abgeordnete Kerstin Kassner, Fraktion der PDS. Ich bitte Sie, rechts und links neben mir Platz zu nehmen.

Zu stellvertretenden vorläufigen Schriftführern ernenne ich die Abgeordnete Ute Schildt, Fraktion der SPD, und den Abgeordneten Thomas Nitz, Fraktion der CDU. Die soeben ernannten stellvertretenden vorläufigen Schriftführer bitte ich, die vorläufigen Schriftführer bei den anstehenden Wahlen zu unterstützen.

Meine Damen und Herren! Damit sind wir mit einer Geschäftsordnung und den Schriftführern komplett und handlungsfähig.

Ansprache des Alterspräsidenten

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir freuen uns, daß die Vertreter der evangelischen und katholischen Kirchen hier anwesend sind, und ich darf Sie hiermit recht herzlich begrüßen, insbesondere Herrn Landesbischof Beste.

(Beifall bei SPD, CDU
und Abgeordneten der PDS)

Ferner begrüße ich mit dem Präsidenten des Landesverfassungsgerichtes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Dr. Hückstädt, die Repräsentanten der Gerichte, die Repräsentanten der Judikative.

(Beifall bei SPD, CDU
und Abgeordneten der PDS)

Stellvertretend für die Städte unseres Landes begrüße ich den Oberbürgermeister der Stadt Schwerin, Herrn Kwaschik, sowie die Landräte als Vertreter der Landkreise, gleichzeitig auch als Vertreter und Repräsentanten der kommunalen Spitzenverbände.

(Beifall bei SPD, CDU
und Abgeordneten der PDS)

Ich begrüße ferner die Vertreter der Kammern, Verbände und Gewerkschaften.

(Beifall bei Abgeordneten
der SPD, CDU und PDS)

Besonders begrüßen möchte ich aber auch die Mitglieder des Landtages der zweiten Wahlperiode, die in dieser Wahlperiode nicht mehr Mitglied des Landtages sind, sowie die hier erschienenen Familienmitglieder und Angehörigen der Abgeordneten des Landtages.

(Beifall bei Abgeordneten
der SPD, CDU und PDS)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Gäste! Wir treten heute nach einer Wahl zusammen, die eine Veränderung der Zusammensetzung des Hauses mit sich gebracht hat und auch zu einer Veränderung der Regierungszusammensetzung führen wird.

Die Wahlen und unsere künftige Arbeit basieren auf unserer modernen Landesverfassung, in der sich die Stellung der Opposition nicht nur mittelbar aus dem Demokratieverständnis ergibt, sondern in Artikel 26 ist die Opposition ausdrücklich als Institution des Parlaments gesichert und mit dem Recht auf politische Chancengleichheit ausgestattet. Das Recht auf Opposition mit politischer Chancengleichheit garantiert die Wechselmöglichkeit von Mehrheiten und Regierungen.

Beide Diktaturen auf deutschem Boden in diesem Jahrhundert haben deshalb jeweils als erstes die Opposition eingeschüchtert, mundtot gemacht, zum Teil hinter Schloß und Riegel gebracht und zum Teil sogar umgebracht. Ihre Parolen, wie zum Beispiel „Der einzelne ist nichts, das Volk ist alles" oder „Für Führer, Volk und Vaterland" oder „Einmal sozialistisch, immer sozialistisch" oder „Die Partei hat immer recht", haben sich als bitteres

Verhängnis erwiesen. Auch heute gibt es im Parteienspektrum am rechten Rande wieder Gruppierungen, die mit plumpen und zum Teil sogar mit ausländerfeindlichen Parolen an längst Vergangenes anknüpfen wollen.

Eine breite Mehrheit in Mecklenburg-Vorpommern konnte deshalb am Wahlabend aufatmen, daß es keiner der drei rechtsradikalen Parteien gelungen ist, fünf Prozent der Wähler oder gar mehr hinter sich zu bringen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und einzelnen Abgeordneten der CDU und PDS)

Mit dem Wahlabend dürfen aber unsere Auseinandersetzung mit diesen Gruppierungen und das Ringen um ihre Wähler nicht beendet sein. Weil wir wissen, daß sicher eine zu große Zahl gerade junger Wähler den plumpen Parolen gefolgt ist, sage ich, daß für die politische Bildung in unserem Lande und für uns alle eine große Aufgabe vor uns liegt. Am Zusammenstehen gegen radikale und insbesondere verfassungsfeindliche Kräfte muß sich der Grundkonsens der Demokraten bewähren.

Mir bereitet allerdings Sorge, daß der Grundkonsens der Demokraten oft nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht wird. Dies gilt natürlich besonders in Wahlkampfzeiten. Je härter die Auseinandersetzungen sind, desto stärker steigt die Zahl negativer oder gar abschätziger Politikeräußerungen über andere Politiker, und um so negativer wird auch die Berichterstattung in den Medien. Die Medien dienen als Verstärker, tragen aber auch ihren eigenen Anteil zu Negativwertungen bei. Im Erscheinungsbild der Politiker wird dann der Grundkonsens der Demokraten für die Bevölkerung oft nicht mehr sichtbar.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dies hat Auswirkungen auf das Ansehen von Parteien und Politikern, die oft nur noch als Vertreter von Gruppeninteressen oder gar als Vertreter ihrer eigenen Interessen wahrgenommen werden, als „die da oben", und nicht mehr als Vertreter des ganzen Volkes, wie es unsere Verfassungen vorschreiben. Den Politikern wird dann in den Medien und von vielen Menschen in unserem Lande zunehmend weniger Gemeinwohlorientierung, Problemlösungsfähigkeit und Glaubwürdigkeit zugebilligt.

Zu diesem Ergebnis über das Erscheinungsbild der Politiker kommt neuerdings auch eine Untersuchung des Instituts für Publizistik der Universität Mainz. Und just jetzt im August während des Wahlkampfes wurde sie noch einmal von Professor Dr. Hans Mathias Kepplinger vorgestellt. Daß Politiker im Wahlkampf nichts zur Verbreitung dieser Untersuchung beigetragen haben, ist verständlich. Und daß auch die Journalisten darüber nicht glücklich sind, wird gleich noch verständlich werden. Wir sollten aber, so meine ich, wenigstens jetzt darüber reden, denn wir haben mit dieser dritten Legislaturperiode wieder vier Jahre vor uns, in denen wir nicht nur ohne Öffentlichkeit Sacharbeit leisten, sondern in denen wir unsere Sacharbeit und uns selbst immer wieder in der Öffentlichkeit der Bevölkerung direkt und über die Medien vorstellen wollen und müssen.

Die Studie, von der ich spreche, behandelt zwar überwiegend die Bundespolitik und die Landespolitik nur beiläufig, aber ich kenne beide Ebenen und meine, daß sich die Verhältnisse soweit decken, daß die Ergebnisse übertragbar sind. Das wird auch dadurch unterstützt, daß die meisten Bundespolitiker stets aus der Landespolitik hervorgehen.

Aus der genannten Studie ergibt sich eine erste Feststellung, die sich folgendermaßen zusammenfassen läßt: Die mehr oder weniger negative oder positive Meinung der Bevölkerung über Politik, Politiker und Parlamente korreliert mit der Berichterstattung über diese in den Medien. Und da die Meinungsänderung der Bevölkerung mit etwas Zeitverzögerung der Berichterstattung folgt, wird man zumindest eine Mitverursachung annehmen dürfen. Die Untersuchung spricht sogar von der Mediendarstellung als einer wesentlichen Ursache für das Politikerimage.

Hieraus aber für uns Politiker den bequemen Schluß zu ziehen, daß vor allem die Journalisten die Urheber der negativen Aussagen über Politiker waren und sind, ist uns verwehrt. Die Studie hat nämlich rund 14.000 Artikel zur Deutschlandpolitik untersucht, und darin standen rund 8.000 negative Äußerungen über Politiker von anderen Politikern. Die Journalisten folgten mit deutlichem Abstand mit rund 4.500 negativen Aussagen über Politiker, und die sonstigen, nämlich Kirchen, Interessenverbände, Aktionsgruppen und einzelne Bürger, kamen mit nur circa 1.000 negativen Aussagen kaum zu Wort.

Professor Kepplinger faßt dahingehend zusammen, daß das immer negativere Erscheinungsbild der deutschen Politiker demnach nicht primär eine Folge der wachsenden Kritik aus der Gesellschaft war, sondern es resultiere vielmehr aus dem Umgangston der Politiker untereinander sowie den schwierigen Beziehungen zwischen Politikern und Journalisten. Durch überzogene und zum Teil maßlose Kritik aneinander reden wir uns gegenseitig schlechter, als wir sind. Die Medien transportieren dieses Bild, fügen das Ihre hinzu, und, meine Damen und Herren, was wunder, daß dann die negativen Äußerungen über Politiker die positiven überwiegen.

Wir Politiker sind also zum überwiegenden Teil durch den Umgangston untereinander selbst für das Bild, das wir in der Öffentlichkeit abgeben, ursächlich. Eine solche Pauschalaussage mag banal sein und außerdem jedem ermöglichen, sich selbst hiervon auszunehmen und auf andere zu zeigen. Damit lassen sich zwar die Feststellungen der Studie unter den Teppich kehren, aber die Tatsache unseres geringen Ansehens ändert sich damit nicht.

Die Untersuchung enthält auch Ausführungen zu den schwierigen Beziehungen zwischen Politikern und Journalisten. Die Untersuchung charakterisiert diese Beziehung unter anderem durch drei Phänomene:

Zunächst wird hervorgehoben, daß negative Äußerungen meist einen höheren Nachrichtenwert haben als positive. Die Erklärung von mir hierzu lautet, daß wir vorsichtige und manchmal auch ängstliche Wesen sind, die für alle Nachrichten und Gefahren oder erhebliche Veränderungen hellhöriger sind als für alle sonstigen Nachrichten. Negative Äußerungen, die Politiker über andere Politiker machen, sollen ja gerade Ärgernisse, Mißstände oder Gefahren andeuten, die von den Kritisierten ausgehen, oder aber auf Veränderungen in den politischen Spitzen hinweisen beziehungsweise diese gar bewirken.

Das nächste Phänomen ergibt sich aus unserem freiheitlichen Mediensystem. Es ist dem sicher langweiligeren und damals verordneten Positivjournalismus, wie die DDR ihn kannte, nicht unterworfen. Unser jetziges Mediensystem macht sich den höheren Nachrichtenwert negativer Mitteilungen zunutze. Die Medien leben von Auflagenhöhen und Einschaltquoten. Sie müssen deshalb Aufse-

hen erregen, und nicht selten wird dann ein mittlerer Mißstand zu einer Katastrophe, die gleich das ganze Staatsschiff ins Schlingern geraten läßt.

Und als drittes Phänomen ist zu nennen, daß für jeden Politiker in unserer Mediengesellschaft eine breite Publizität, die eben auch nur die Medien herstellen können, eine Prämie ist. Sie erhöht seinen Bekanntheitsgrad und festigt meist auch seine Position in den eigenen Reihen.

Aus diesen drei Phänomenen ergibt sich nun eine ganz natürliche, sehr menschliche, aber auch sehr ärgerliche Aufmerksamkeitsskala für Kritik an Politikern.

Ganz oben in der Skala steht die Kritik an der eigenen Partei und deren Politiker, die auf gewaltiges Interesse bei den Journalisten stößt. Dagegen trifft die Kritik am politischen Gegner nur auf laues Interesse, weil sie in die demokratische Streitkultur zwischen Mehrheit und Opposition eingebaut ist, es sei denn, diese Kritik am politischen Gegner ist besonders laut und heftig oder sie kündet von besonderem Unheil und besonderer Verwerflichkeit. Und ganz am Ende der Aufmerksamkeitsskala stehen positive Mitteilungen über die eigene Partei und deren Politiker, die in aller Regel bei Journalisten auf schnödes Desinteresse stoßen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn das richtig ist, woran ich nicht zweifle, dann nimmt es nicht wunder, daß bei dem notwendigen Profilierungsbedarf von Politikern und dem Medienbedarf an Nachrichten von hohem Aufmerksamkeitsgrad Negativmeldungen über Politiker bei beiden einen hohen Stellenwert haben. Professor Kepplinger führt dazu aus: „Die Kritik an Politikern, die Darstellung dieser Kritik in den Medien und die dadurch zusätzlich stimulierte Kritik bilden ein rückgekoppeltes System, das sich selbst wechselseitig aufschaukelt."

Dies verzerrt und verdirbt die politische Kommunikation. Ich füge hinzu, daß die Medien sich durch ihre Beteiligung an einem solchen Spektakel langfristig auch keinen Gefallen tun. Zwar mögen kurzfristig der Verkaufserfolg und die Einschaltquote gehalten werden oder gar steigen, aber auf Dauer verlieren auch sie ihre Glaubwürdigkeit mehr und mehr. Soweit diese Untersuchung.

Nun mag jeder von solchen Untersuchungen halten, was er will. Und ich selbst bin weit entfernt von einer blinden Wissenschaftsgläubigkeit, gerade in einer derartig notwendig mit Wertungen verbundenen Wissenschaft wie der Soziologie mit ihren oft schwer einzuschätzenden Formen der Datenerhebung. Aber ich habe selbst seit mehr als 30 Jahren in neun Wahlkämpfen auf kommunaler Ebene, auf Landesebene und meist auf Bundesebene als Kandidat mitgestritten. Drei der Wahlkämpfe habe ich mitverloren, sechs habe ich mitgewonnen. In den Legislaturperioden dazwischen habe ich gearbeitet und mit hellwachen Sinnen die Szenerie beobachtet. Dies läßt mich zu dem Urteil kommen, daß die Studie wohl auf weiten Strecken Richtiges sieht, insbesondere die Art und Weise, wie wir von vielen gesehen werden, welches Bild also viele Menschen von uns haben und wie wir selbst im Verein mit den Medien zu diesem Erscheinungsbild beitragen.

Wäre dies eine Angelegenheit, die nur uns Politiker und eventuell die Medien angeht, könnte man sich, wenn man wenig sensibel und dickfellig genug wäre, von dieser Problematik abwenden. Aber sie betrifft nicht nur uns, sondern dieses Erscheinungsbild der Politiker schlägt durch auf die Institutionen des Parlamentarismus, auf die Parteien, die Parlamente und die Regierungen. Und genau dieser Effekt muß uns dazu aufrufen, dieses Bild nicht so stehenzulassen.

Nun bin ich nicht blauäugig und naiv genug, um zu meinen, es gäbe Rezepte, dies einfach zu ändern. Wir können der Demontage der Politik in der Informationsgesellschaft nicht einfach entrinnen. Wir sind ein Teil von ihr.

Der beschriebene Aufschaukelungsprozeß, meine Damen und Herren, ist zwar das übliche, aber kein zwingendes Naturgesetz. Ich kann mich ihm zumindest auch zeitweilig entziehen. Und deshalb, weil es zum Teil an jedem einzelnen liegt, setze ich dem für meinen Teil ein trotziges „Dennoch" entgegen. Diese Dennoch-Haltung begründe ich sowohl mit historischer als auch mit meiner eigenen Lebenserfahrung. Das menschliche Miteinander und der Umgangston der Politiker untereinander sowie der Umgang mit den Medien, von denen auch das Klima in einer Gesellschaft abhängt, gelingt den Akteuren mal besser und mal schlechter.

Es gab und gibt immer wieder Zeiten und Lebensräume, in denen es besser gelang und gelingt. Zwei Zitate mögen hierfür stehen. Sie stammen aus den Reden des Altbundeskanzlers Helmut Schmidt und des ehemaligen Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU Rainer Barzel, aus Reden, mit denen sich beide 1986 aus dem Deutschen Bundestag verabschiedet haben. Helmut Schmidt blickte zurück auf seine Zusammenarbeit mit Rainer Barzel, aus der er, wie er sagte, eine Grundeinsicht gewonnen habe, zu der er ausführte: „Kein Parlament, keine demokratische Ordnung kann überleben ohne ein gewisses Maß an Gemeinsamkeit. Sie kann sich inhaltlich ausdrücken als Konsens. Sie kann sich formal ausdrücken als Respekt, als Achtung. Sie kann sich sogar als persönliche Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Parteien ausdrücken. All dies jedenfalls", so sagte Schmidt, „ist für unser Parlament notwendig." Und Rainer Barzel antwortete: „Und wenn sich das menschliche Verhältnis zu dem Kollegen Schmidt, von dem ich sprach, so entwickelt hat, dann hat das sicher auch damit zu tun, daß wir durch unsere gemeinsame Arbeit gelernt haben, wo im Interesse des Ganzen der Konsens und wo der Streit seinen notwendigen Platz hat."

Sie sehen, meine Damen und Herren, manchmal gelingt es besser. Und vergessen wir nicht: Wer Freunde gewinnt, Konsens aufbaut, Vertrauen schenkt und Vertrauen gewinnt, verbessert seine eigene Lebensqualität! Er befreit sich aus dem Jammertal von Geschimpfe, Feindschaft und Mißtrauen, auch wenn immer nur partiell und vorübergehend.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Immer wieder suchen, wo trotz allen notwendigen Streits der Konsens im Interesse des Ganzen unabdingbar ist, ist auch unsere Aufgabe. Einen solchen Grundkonsens der Demokraten sind wir dem Volk, das wir repräsentieren, schuldig, und er muß immer wieder nach draußen sichtbar werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kaum ein Volk muß mehr um inneren Frieden und Konsens ringen als wir Deutsche. Die Wiedervereinigung ist zwar der jüngste Systembruch und daher auch für uns alle der drängenste, aber nicht der einzige in unserer Geschichte in den letzten 80 Jahren. Wir haben – vielfach aus eigener Schuld – einige Systemveränderungen erlebt: vom Kaiserreich zur

Weimarer Republik, die uns mißlungen ist, von Weimar zu Hitler, nach dem furchtbaren Zweiten Weltkrieg und dem Zusammenbruch die Teilung Deutschlands und dann die Entwicklung in die beiden Systeme, der alten Bundesrepublik und der DDR, und jetzt die Wiedervereinigung.

Bei jedem Systemwechsel hat sich die Mehrheit unseres Volkes vom vorhergehenden System abgewandt und auf das neue große Hoffnungen gesetzt.

Diese Entwicklung in diesem Jahrhundert konnte ohne vielfältige Wunden und schlecht verheilte Narben in unserem Volke nicht abgehen. Wir sind ein gebeuteltes Volk, das wieder ein ganz normales Volk, eine ganz normale Nation sein will, wie Martin Walser schreibt. Ihm ist, in einer für mich zutiefst aufregenden Feierstunde vor drei Wochen in der Frankfurter Paulskirche, der Wiege des deutschen Parlamentarismus, für seinen Einsatz um den inneren Frieden der Deutschen der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen worden.

Im Ringen um den inneren Frieden, um Konsens in unserem Volk stehen wir in der repräsentativen Demokratie als seine Repräsentanten in besonderem Rampenlicht. Unser Streit darf nicht zum Glaubenskrieg entarten und nicht mit Vernichtungswillen geführt werden. Das hat schon zuviel Unheil über uns gebracht.

Wie gesagt, es gibt in unserer Situation in den Parlamenten keine wohlfeilen Rezepte. Aber eine Tugend will ich benennen, mit der wir zum inneren Frieden, zum Grundkonsens der Demokraten und zum besseren Ansehen der parlamentarischen Institutionen beitragen können. Sie besteht darin, daß wir uns gegenseitig zubilligen müssen, daß sich auch der andere um das Gemeinwohl bemüht. Der Staat, den wir repräsentieren, ist nicht unsere Beute, wie der Altbundespräsident von Weizsäcker einmal befürchtete, die wir unter uns und unseren Freunden aufteilen könnten. Wir alle haben in erster Linie dem Gemeinwohl zu dienen und üben dazu Staatsmacht auf Zeit aus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie merken schon, ich bin nicht der richtige Alterspräsident, der nach Streitereien in einem Wahlkampf von distanzierter und abgehobener Warte beschwichtigende und wohlmeinende Worte verkündet. Ich will nichts anderes als in den nächsten vier Jahren in diesem Parlament, die mir zukommenden Aufgaben ordentlich erledigen und arbeiten – auch an mir selbst. Ich weiß, daß in diesem Parlament viele gleichen Sinnes sitzen. Ich weiß aber auch, daß es nicht immer leicht ist und nicht immer gelingt, in diesem Sinne zu handeln. Dennoch: Ermuntern wir uns gegenseitig dazu! Das ist mein Wunsch an die nächsten vier Jahre. – Vielen Dank.

(Beifall bei SPD, CDU
und Abgeordneten der PDS)

Ich rufe nunmehr auf den Tagesordnungspunkt 3: Wahl des Präsidenten des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. Hierzu liegt Ihnen auf Drucksache 3/1 der Wahlvorschlag der Fraktion der SPD vor, den Abgeordneten Heinrich Kuessner –

(Zurufe von der SPD: Hinrich. –
Heiterkeit bei einzelnen Abgeordneten der SPD)

Herr Kuessner, ich bitte um Entschuldigung –, Hinrich Kuessner zum Landtagspräsidenten zu wählen.

Wahl des Landtagspräsidenten

**Wahlvorschlag der Fraktion der SPD:
Wahl des Präsidenten des Landtages
Mecklenburg-Vorpommern
– Drucksache 3/1 –**

Weitere Anträge zu diesem Tagesordnungspunkt liegen nicht vor.

Meine Damen und Herren! Nach Artikel 32 Absatz 4 unserer Landesverfassung in Verbindung mit Paragraph 1 Absatz 4 der Geschäftsordnung des Landtages ist die Wahl zum Landtagspräsidenten geheim abzuhalten. Nach Artikel 32 Absatz 1 unserer Landesverfassung in Verbindung mit Paragraph 1 Absatz 5 der Geschäftsordnung beschließt der Landtag mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Den für die Wahl allein gültigen weißen Stimmzettel erhalten Sie nach Aufruf Ihres Namens von einem der vorläufigen Schriftführer vor Betreten der Wahlkabine am Tisch zu meiner Rechten. Auf dem Stimmzettel ist der Name des Kandidaten aufgeführt. Ich bitte Sie, sich nach Erhalt des Stimmzettels in die Wahlkabine zu meiner Linken zu begeben. Sie dürfen Ihren Stimmzettel nur in der Kabine ankreuzen und müssen ebenfalls noch in der Kabine den Stimmzettel in den Umschlag legen. Bevor Sie den Umschlag mit Ihrem Stimmzettel in die Abstimmungsurne, die sich hier vor mir befindet, geben, bitte ich Sie, dem vorläufigen Schriftführer Ihren Namen zu nennen. Die Stimme ist ungültig, wenn der Stimmzettel nicht amtlich hergestellt ist, keine Kennzeichnung bei „ja", „nein" oder „Enthaltung" enthält, außerhalb der Kabine gekennzeichnet wurde, wenn er einen Zusatz oder Vorbehalt enthält, zerrissen ist oder den Willen des Abgeordneten nicht zweifelsfrei erkennen läßt.

Ich eröffne die Abstimmung zur Wahl des Landtagspräsidenten und bitte die vorläufigen Schriftführer und deren Vertreter, ihre vereinbarten Positionen einzunehmen, und den Schriftführer zu meiner Linken, die Namen der Abgeordneten aufzurufen.

(Die geheime Wahl wird durchgeführt.)

Haben alle Mitglieder dieses Hauses, die sich an der Wahl beteiligen wollen, ihre Stimme abgegeben? – Wenn dies der Fall ist, schließe ich die Abstimmung und unterbreche die Sitzung für etwa fünf Minuten zur Auszählung der Stimmen.

Unterbrechung: 14.02 Uhr

Wiederbeginn: 14.10 Uhr

Alterspräsident Herbert Helmrich: Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich gebe das Ergebnis der geheimen Abstimmung zur Wahl des Landtagspräsidenten bekannt. Es wurden 71 Stimmen abgegeben. Alle 71 Stimmen waren gültig. Es stimmten für den Abgeordneten Hinrich Kuessner 64 Abgeordnete mit „ja",

(Beifall bei SPD, PDS
und Abgeordneten der CDU)

sechs Abgeordnete mit „nein", und ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Hinrich Kuessner die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung in Verbindung mit Paragraph 1 Absatz 4

unserer Geschäftsordnung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Ich frage Sie, Herr Kollege Kuessner, nehmen Sie die Wahl zum Präsidenten des Landtages Mecklenburg-Vorpommern an?

Hinrich Kuessner, SPD: Ja, ich nehme die Wahl sehr gern an.

(Beifall bei SPD, PDS und Abgeordneten der CDU – Gratulationen)

Alterspräsident Herbert Helmrich: Herr Präsident, nach dem Blitzlichtgewitter und den Blumensträußen übermittle auch ich Ihnen die Glückwünsche des gesamten Hauses, und auch ich selbst wünsche Ihnen Glück und Erfolg für Ihr verantwortungsvolles Amt zum Wohle unseres Landes.

An dieser Stelle möchte ich noch darauf hinweisen, daß interfraktionell vereinbart wurde, daß der Paragraph 2 der Geschäftsordnung und die entsprechende Vorgabe in Paragraph 1 Absatz 4 zweiter Halbsatz gemäß Paragraph 62 der Geschäftsordnung in dieser Wahlperiode keine Anwendung finden soll. Sind Sie damit einverstanden? – Dann ist das so beschlossen.

Damit ist mein Amt beendet, und ich bitte Sie, Herr Präsident, Ihr Amt jetzt zu übernehmen.

(Präsident Hinrich Kuessner übernimmt den Vorsitz.)

Präsident Hinrich Kuessner: Herr Alterspräsident! Meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir durch die Wahl entgegengebracht haben. Mich hat das Ergebnis sehr überrascht. Ich weiß dieses hoffentlich anzunehmen und sehe es als ein gutes Omen für dieses Parlament, daß es so aus allen Fraktionen Zustimmung gab, und ich werde mich entsprechend auch verhalten.

(Beifall bei SPD, PDS und Abgeordneten der CDU)

Sehr geehrter Herr Prachtl, Ihnen möchte ich – ich denke, im Namen aller Abgeordneten – für die Arbeit als Präsident in den letzten beiden Legislaturen danken. Sie haben in einer wichtigen Phase für unser Land Mecklenburg-Vorpommern diesen Landtag mit Freude geleitet und vertreten.

Mein Dank gilt auch den scheidenden Vizepräsidenten, den Herren Dr. Rißmann und Scheringer, und den Schriftführern und -führerinnen Frau Schnell, Frau Dr. Tschirch, Herrn Bollinger und Herrn Grams.

Daß alles so gut funktioniert hat in diesem Landtag, liegt an vielen engagierten und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Hauses. Sie haben an der Qualität vieler Beschlüsse einen wichtigen Anteil. Sie bleiben aber immer im Hintergrund. Manchmal müssen sie auch unter der Eigenwilligkeit eines Abgeordneten leiden. Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Landtages, möchte ich heute für die Arbeit der letzten Jahre auch danken.

(Beifall bei den Abgeordneten)

Wir brauchen Sie weiter, denn die Arbeit in dieser neuen Legislatur wird nicht einfacher. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Die Landtagswahl liegt vier Wochen zurück. Sie hat große Veränderungen gebracht. Mancher, der gerne weiter im Parlament gearbeitet hätte, ist nicht mehr mit dabei. Das ist so in einer Demokratie. Nicht wir bestimmen, wer hier sitzt, sondern die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Sie haben uns in diesem Jahr sehr deutlich gezeigt, daß sie das Sagen haben. Und das ist gut so.

Die Bürgerinnen und Bürger haben sehr politisch entschieden. Sie sind zur Wahl gegangen und haben eine klare Entscheidung gegen Rechts getroffen. Unsere Demokratie hat sich bei dieser Wahl bewährt. Die Menschen haben klar gezeigt, daß sie diese Bundesrepublik wollen. Allerdings haben sie auch deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es in diesem Land nicht einfach so weitergehen darf. Sie wollen Veränderungen, um diese soziale Demokratie auch auf Dauer zu erhalten.

Für mich war es besonders in den letzten vierzehn Tagen vor der Wahl sehr eindrücklich, wie immer mehr Menschen sich eingemischt haben und deutlich machten, was sie wollen. Höhepunkt war die Demonstration gegen die NPD und das Friedensfest in Rostock. Mit Bestimmtheit und friedlichem Engagement haben viele Bürgerinnen und Bürger gezeigt, daß sie die Weiterentwicklung der Demokratie wollen. Die NPD marschierte ins Leere.

(Beifall bei SPD, PDS und einzelnen Abgeordneten der CDU)

Das gleiche geschah einen Tag vor der Wahl in Wolgast. Das Motto „Bunt statt braun" wurde von Rostock nach Vorpommern getragen.

Mein Dank gilt auch den Journalisten. Ihre Berichterstattung hat es ermöglicht, daß jede Bürgerin und jeder Bürger in Mecklenburg-Vorpommern sich sein Bild machen konnte. Es war eine gute demokratische Aktion, die wir nicht vergessen sollten und die wir weiterführen müssen. Und am Wahltag haben die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern gezeigt, was sie von diesen Rechten halten. Daß die Rechten nicht in diesem Landtag sitzen, ist die gute politische Entscheidung unserer Bürgerinnen und Bürger. Dafür gilt allen mein herzlicher Dank!

(Beifall bei SPD, PDS und einzelnen Abgeordneten der CDU)

Wichtig ist, daß wir uns auf diesem Erfolg nicht ausruhen. Extremisten müssen weiter bekämpft werden. Sie sind stark, wenn wir schwach oder überheblich sind. Ich sehe es mit als meine Aufgabe als Präsident dieses Landtages an, für Demokratie zu werben und falsche politische Wege zu benennen und sie zu bekämpfen. Rechtsextremismus hat in Deutschland immer Gewalt und Krieg bedeutet. Darum darf er keine Chance erhalten. Das Motto „Bunt statt braun" gilt weiterhin in Mecklenburg-Vorpommern!

Dabei wird wichtig sein, was von diesem Landtag ausgeht. Es kommt auf den Stil an, den wir an den Tag legen. Die Zuhörer auf der Tribüne und vor den Fernsehern können erkennen, ob wir ernsthaft um den besten politischen Weg für unser Land ringen oder ob wir uns nur darum bemühen, den Vertreter der anderen Partei niederzumachen. In der vorigen Periode galt leider oft das letztere.

Ich bin für lebhafte Debatten, auch für Zwischenrufe. Nach meinem Geschmack wurden in der Vergangenheit zu viele Worte als „unparlamentarisch" gebrandmarkt.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, CDU und PDS)

Demokratie lebt von unterschiedlichen Meinungen und harten Konflikten, aber Konflikten in der Sache. Politische Streitkultur unterscheidet sich von einer Schlammschlacht nicht durch die Schärfe, sondern durch die Art der Auseinandersetzung. Wenn der Zwischenrufer den Redner nur verletzen will, wenn er ihn persönlich treffen will, dann ist das für mich kein demokratisches Mittel.

Wir sind das höchste demokratische Gremium dieses Landes. Zu Recht erwarten die Menschen von uns, daß wir für sie Zukunft gestalten und sichern. Die Probleme in unserm Land sind groß. Viele Menschen sind arbeitslos, viele haben einen unsicheren Arbeitsplatz. Wir haben um die Wählerstimmen mit politischen Konzepten und Zusagen geworben. Jetzt müssen wir dies einlösen. Das ist unsere Aufgabe. Sicher können wir als Parlamentarier nicht alleine die Probleme lösen. Wir brauchen dazu die Übereinstimmung mit den Interessengruppen, mit den verschiedenen Menschen in unserm Land. Wir können Vorgaben machen. Wir können Rahmenbedingungen setzen. Für unsere Vorgaben müssen wir die Menschen gewinnen. Demokratie kommt voran, wenn der Wille zur Gemeinsamkeit da ist, wenn jede Partei, jede Interessengruppe nicht nur egoistische Ziele verfolgt, sondern sich an der Kompromißbildung beteiligt und so unser Gemeinwesen stärkt. Von diesem parlamentarischen Schluß kann viel ausgehen.

Ich las heute in der Zeitung, daß ich mich aus der aktiven Politik verabschiede. Das sehe ich überhaupt nicht so.

(Beifall bei SPD und PDS)

Es gibt in unserem Land nicht nur eine Landesregierung, sondern vor allem ein Parlament. Wir sind als Parlament der Gesetzgeber. Ich will ein politischer Präsident sein, der die Demokratie in diesem Land weiter ausformt. Das ist interessante und sehr politische Arbeit.

Für vier Jahre haben wir das Mandat unserer Bürgerinnen und Bürger. Jetzt liegt es an uns, daß wir überzeugende Arbeit leisten. Wir können anknüpfen an das, was in den letzten Legislaturen begonnen wurde. Sicher müssen und wollen wir auch neue Akzente setzen, die Antworten auf anstehende Herausforderungen sind. In diesem Sinne wünsche ich uns eine gute und für unser Land sinnvolle gemeinsame Arbeit in dieser Legislatur. – Ich danke Ihnen.

(Beifall bei SPD, PDS und
einzelnen Abgeordneten der CDU)

Ich rufe jetzt den Tagesordnungspunkt 4 auf: Wahl der Vizepräsidentinnen des Landtages. Hierzu liegen Ihnen folgende Wahlvorschläge vor. Die Fraktion der CDU schlägt auf Drucksache 3/2 zur ersten Vizepräsidentin des Landtages die Abgeordnete Frau Renate Holznagel vor. Für die Wahl der zweiten Vizepräsidentin verweise ich auf die Ihnen vorliegende Drucksache 3/3, mit der die Fraktion der PDS vorschlägt, die Abgeordnete Frau Gabriele Schulz zur zweiten Vizepräsidentin zu wählen.

Wahl der Vizepräsidentinnen

Wahlvorschlag der Fraktion der CDU
Wahl der ersten Vizepräsidentin
des Landtages
– Drucksache 3/2 –

Wahlvorschlag der Fraktion der PDS
Wahl der zweiten Vizepräsidentin
des Landtages
– Drucksache 3/3 –

Meine Damen und Herren, nach Artikel 32 Absatz 4 unserer Landesverfassung in Verbindung mit Paragraph 50 Absatz 5 unserer Geschäftsordnung sind die Wahlen geheim abzuhalten. Nach Artikel 32 Absatz 1 unserer Landesverfassung in Verbindung mit Paragraph 48 Absatz 1 unserer Geschäftsordnung beschließt der Landtag mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Es ist vereinbart worden, daß wir die Wahl der ersten und der zweiten Vizepräsidentin abweichend von Paragraph 3 Absatz 1 der Geschäftsordnung in einem Wahlgang, jedoch mit zwei Stimmzetteln vornehmen. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe und höre keinen Widerspruch, dann können wir so verfahren.

Für die Wahl der ersten Vizepräsidentin erhalten Sie einen grünen Stimmzettel, und zur Wahl der zweiten Vizepräsidentin erhalten Sie einen gelben Stimmzettel. Die für die Wahlen allein gültigen grünen und gelben Stimmzettel erhalten Sie nach Aufruf Ihres Namens von den vorläufigen Schriftführern vor Betreten der Wahlkabine am Tisch zu meiner Rechten. Auf den Stimmzetteln ist jeweils der Name der Kandidatin aufgeführt. Ich bitte Sie, sich nach Erhalt der Stimmzettel in die Wahlkabine zu meiner Linken zu begeben.

Sie dürfen Ihre Stimmzettel nur in der Kabine ankreuzen und müssen ebenfalls noch in der Kabine beide Stimmzettel in den Umschlag legen. Bevor Sie den Umschlag mit Ihren Stimmzetteln in die Abstimmungsurne, die sich hier vor mir befindet, geben, bitte ich Sie, dem Schriftführer Ihren Namen zu nennen. Die Stimme ist ungültig, wenn der jeweilige Stimmzettel nicht amtlich hergestellt ist, keine Kennzeichnung bei „ja“, „nein“ oder Enthaltung enthält, außerhalb der Kabine gekennzeichnet wurde, einen Zusatz oder Vorbehalt enthält, zerrissen ist, den Willen des Abgeordneten nicht zweifelsfrei erkennen läßt.

Ich eröffne die Abstimmung zur Wahl der Vizepräsidentinnen des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. Ich bitte die Schriftführerin zu meiner Linken, die Namen der Abgeordneten aufzurufen.

(Die geheime Wahl wird durchgeführt.)

Haben alle Mitglieder des Hauses, die sich an der Wahl beteiligen wollen, ihre Stimme abgegeben? – Wenn dies der Fall ist, schließe ich die Abstimmung und unterbreche die Sitzung für etwa zehn Minuten für die Auszählung der Stimmen.

Unterbrechung: 14.53 Uhr

Wiederbeginn: 15.03 Uhr

Präsident Hinrich Kuessner: Die Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich gebe zunächst das Ergebnis der geheimen Abstimmung zur Wahl der ersten Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern bekannt. Es wurden 71 Stimmen abgegeben, davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für die Abgeordnete Renate Holznagel 53 Abgeordnete mit „ja“, acht Abgeordnete mit „nein“, zehn Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ich stelle fest, daß die Abgeordnete Renate Holznagel die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Ich frage Frau Holznagel, nehmen Sie die Wahl an?

Renate Holznagel, CDU: Herr Präsident, ich nehme die Wahl an.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, CDU und PDS – Gratulationen)

Präsident Hinrich Kuessner: Frau Vizepräsidentin, ich übermittle Ihnen die Glückwünsche des Hauses. Auch ich selbst wünsche Ihnen Glück und Erfolg für Ihr verantwortungsvolles Amt und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Ich gebe nunmehr das Ergebnis der geheimen Abstimmung zur Wahl der zweiten Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern bekannt. Es wurden 71 Stimmen abgegeben, davon waren 70 Stimmen gültig. Es stimmten für die Abgeordnete Gabriele Schulz 37 Abgeordnete mit „ja“, 32 Abgeordnete mit „nein“, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ich stelle fest, daß die Abgeordnete Gabriele Schulz die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Ich frage Sie, Frau Schulz, nehmen Sie die Wahl an?

Gabriele Schulz, PDS: Ja, ich nehme die Wahl an.

(Beifall bei der PDS und einzelnen Abgeordneten der SPD)

Präsident Hinrich Kuessner: Frau Vizepräsidentin, ich übermittle auch Ihnen die Glückwünsche des Hauses und wünsche auch Ihnen Glück und Erfolg für Ihr verantwortungsvolles Amt zum Wohle unseres Landes und auch uns eine gute Zusammenarbeit.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 5: Wahl der Schriftführer des Landtages.

Wahl der Schriftführer

Wahlvorschlag der Fraktion der SPD:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/4 –

Wahlvorschlag der Fraktion der CDU:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/5 –

Wahlvorschlag der Fraktion der PDS:
Wahl der Schriftführer des Landtages
– Drucksache 3/6 –

Nach Artikel 29 Absatz 1 unserer Landesverfassung sind vom Landtag die Schriftführer und deren Stellvertreter zu wählen. Interfraktionell ist vereinbart worden, daß gemäß Paragraph 62 unserer Geschäftsordnung in Abweichung der Bestimmung des Paragraphen 3 Absatz 1 der Geschäftsordnung drei Schriftführer und drei stellvertretende Schriftführer gewählt werden sollen. Ich sehe und höre keinen Widerspruch, damit ist gemäß Paragraph 62 der Geschäftsordnung beschlossen, drei Schriftführer und drei stellvertretende Schriftführer zu wählen.

Zur Wahl der Schriftführer liegen Ihnen die Wahlvorschläge der Fraktionen auf den Drucksachen 3/4, 3/5 und 3/6 vor, wonach seitens der Fraktionen folgende Kandidaten zur Wahl zum Schriftführer vorgeschlagen werden: Abgeordneter Klaus Schier, Fraktion der SPD, Abgeordneter Thomas Nitz, Fraktion der CDU, und Abgeordnete Kerstin Kassner, Fraktion der PDS.

Zur Wahl der stellvertretenden Schriftführer wurden seitens der Fraktionen auf den Drucksachen 3/4, 3/5 und 3/6 folgende Kandidaten vorgeschlagen: Abgeordnete Ute Schildt, Fraktion der SPD, Abgeordneter Dr. Arthur König, Fraktion der CDU, und Abgeordneter Torsten Koplin, Fraktion der PDS.

Meine Damen und Herren! Interfraktionell ist vereinbart worden, die Wahl der Schriftführer des Landtages Mecklenburg-Vorpommern und der stellvertretenden Schriftführer in einem Wahlgang, jedoch mit sechs verschiedenfarbigen Stimmzetteln vorzunehmen. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe und höre keinen Widerspruch, dann werden wir so verfahren.

Die für die Wahl allein gültigen weißen, grünen und gelben Stimmzettel zur Wahl der Schriftführer sowie die blauen, goldgelben und orangefarbenen Stimmzettel zur Wahl der stellvertretenden Schriftführer erhalten Sie nach Aufruf Ihres Namens von den vorläufigen Schriftführern vor Betreten der Wahlkabine am Tisch zu meiner Rechten. Sie erhalten also insgesamt sechs Stimmzettel – drei zur Wahl der Schriftführer und drei zur Wahl der stellvertretenden Schriftführer. Auf den Stimmzetteln ist jeweils der Name eines Kandidaten aufgeführt. Ich darf Sie bitten, sich nach Erhalt der Stimmzettel in die Wahlkabine zu meiner Linken zu begeben. Sie dürfen Ihre Stimmzettel nur in der Kabine ankreuzen und müssen ebenfalls noch in der Kabine alle Stimmzettel in den Umschlag legen. Im übrigen gilt das gleiche Prozedere wie vorhin.

Ich eröffne die Abstimmung zur Wahl der Schriftführer und der stellvertretenden Schriftführer des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. Ich bitte die Schriftführerin zu meiner Linken, die Namen der Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge aufzurufen.

(Die geheime Wahl wird durchgeführt.)

Haben alle Mitglieder des Hauses, die sich an der Wahl beteiligen wollen, ihre Stimme abgegeben? – Wenn dies der Fall ist, schließe ich die Abstimmung und unterbreche die Sitzung für etwa 15 Minuten für die Auszählung der Stimmen.

Unterbrechung: 15.51 Uhr

Wiederbeginn: 16.06 Uhr

Präsident Hinrich Kuessner: Die Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich gebe das Ergebnis der geheimen Abstimmung zur Wahl der Schriftführer des Landtages Mecklenburg-Vorpommern bekannt.

Für den von der Fraktion der SPD benannten Kandidaten Klaus Schier, weißer Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für den Abgeordneten Klaus Schier 61 Abgeordnete mit „ja“, neun Abgeordnete mit „nein“, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Klaus Schier die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zum Schriftführer gewählt wurde.

(Beifall bei der SPD und einzelnen Abgeordneten der CDU und PDS)

Ich frage Sie, Herr Schier, nehmen Sie die Wahl an?

Klaus Schier, SPD: Herr Präsident, ich nehme die Wahl an.

Präsident Hinrich Kuessner: Herr Schier, ich übermittle Ihnen die Glückwünsche des Hauses und wünsche uns eine gute Zusammenarbeit.

Für den von der Fraktion der CDU benannten Kandidaten Thomas Nitz, grüner Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für den Abgeordneten Thomas Nitz 55 Abgeordnete mit „ja“, 14 Abgeordnete mit „nein“, zwei Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Thomas Nitz die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zum Schriftführer gewählt wurde.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU)

Ich frage Sie, Herr Nitz, nehmen Sie die Wahl an?

Thomas Nitz, CDU: Ich nehme die Wahl an.

Präsident Hinrich Kuessner: Herr Nitz, ich übermittle Ihnen die Glückwünsche des Hauses und wünsche uns eine gute Zusammenarbeit.

Für die von der Fraktion der PDS benannte Kandidatin Kerstin Kassner, gelber Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für die Abgeordnete Kerstin Kassner 58 Abgeordnete mit „ja“, zwölf Abgeordnete mit „nein“, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ich stelle fest, daß die Abgeordnete Kerstin Kassner die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zur Schriftführerin gewählt wurde.

Ich frage Sie, Frau Kassner, nehmen Sie die Wahl an?

Kerstin Kassner, PDS: Ja, Herr Präsident.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und PDS)

Präsident Hinrich Kuessner: Frau Kassner, ich übermittle Ihnen die Glückwünsche des Hauses und wünsche uns eine gute Zusammenarbeit.

Ich gebe das Ergebnis der geheimen Abstimmung zur Wahl der stellvertretenden Schriftführer des Landtages Mecklenburg-Vorpommern bekannt.

Für die von der Fraktion der SPD benannte Kandidatin Ute Schildt, blauer Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für die Abgeordnete Ute Schildt 61 Abgeordnete mit „ja“, sieben Abgeordnete mit „nein“, drei Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ich stelle fest, daß die Abgeordnete Ute Schildt die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zur stellvertretenden Schriftführerin gewählt wurde.

Ich frage Sie, Frau Schildt, nehmen Sie die Wahl an?

Ute Schildt, SPD: Ja, ich nehme die Wahl an.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und PDS)

Präsident Hinrich Kuessner: Frau Schildt, auch Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch und uns eine gute Zusammenarbeit.

Für den von der Fraktion der CDU benannten Kandidaten Dr. Arthur König, goldgelber Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 70 Stimmen gültig. Es stimmten für den Abgeordneten Dr. Arthur König 60 Abgeordnete mit „ja“, neun Abgeordnete mit „nein“, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Dr. Arthur König die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zum stellvertretenden Schriftführer gewählt wurde.

Ich frage Sie, Herr Dr. König, nehmen Sie die Wahl an?

Dr. Arthur König, CDU: Ja, ich nehme die Wahl an.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, CDU und PDS)

Präsident Hinrich Kuessner: Herr Dr. König, herzlichen Glückwunsch und uns eine gute Zusammenarbeit.

Für den von der Fraktion der PDS benannten Kandidaten Torsten Koplin, orangefarbener Stimmzettel, wurden 71 Stimmen abgegeben. Davon waren 71 Stimmen gültig. Es stimmten für den Abgeordneten Torsten Koplin 45 Abgeordnete mit „ja“, 22 Abgeordnete mit „nein“, vier Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Torsten Koplin die nach Artikel 32 Absatz 1 der Landesverfassung erforderliche Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte und damit zum stellvertretenden Schriftführer gewählt wurde.

(Beifall bei Abgeordneten der PDS)

Ich frage Sie, Herr Koplin, nehmen Sie die Wahl an?

Torsten Koplin, PDS: Herr Präsident, ich nehme die Wahl an.

Präsident Hinrich Kuessner: Herr Koplin, auch Ihnen übermittle ich die Glückwünsche des Hauses und wünsche uns eine gute Zusammenarbeit.

Meine Damen und Herren, wir sind damit am Schluß der konstituierenden Sitzung. Aufgrund einer interfraktionellen Vereinbarung soll die 2. Sitzung des Landtages, auf der die Volksinitiative gemäß Artikel 59 der Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern „Pro A20/Rügenanbindung“ behandelt werden soll, im unmittelbaren Anschluß an diese Sitzung einberufen werden. Sind Sie damit einverstanden? – Ich sehe und höre keinen Widerspruch, dann ist das so beschlossen.

Ich schließe damit die konstituierende Sitzung des Landtages.

Schluß: 16.13 Uhr

Alphabetisches Namensverzeichnis

**der Abgeordneten,
die an der Wahl des Landtagspräsidenten,
der Wahl der Vizepräsidentinnen und der
Wahl der Schriftführer teilgenommen haben**

1. Backhaus, Till	SPD	37. Kuessner, Hinrich	SPD
2. Dr. Bartels, Gerhard	PDS	38. Lorenz, Heike	PDS
3. Baunach, Norbert	SPD	39. Mahr, Beate	SPD
4. Beyer, Heidemarie	SPD	40. Markhoff, Dieter	CDU
5. Bluhm, Andreas	PDS	41. Monegel, Hannelore	SPD
6. Böttger, Gerd	PDS	42. Müller, Detlef	SPD
7. Borchardt, Barbara	PDS	43. Müller, Heinz	SPD
8. Borchert, Rudolf	SPD	44. Müller, Irene	PDS
9. Dr. Born, Ulrich	CDU	45. Muth, Caterina	PDS
10. Bräunig, Erhard	SPD	46. Nitz, Thomas	CDU
11. Brauer, Lutz	CDU	47. Nolte, Georg	CDU
12. Bretschneider, Sylvia	SPD	48. Polzin, Heike	CDU
13. Brick, Martin	CDU	49. Prachtl, Rainer	CDU
14. Dr. Bunge, Martina	PDS	50. Rehberg, Eckhardt	CDU
15. Caffier, Lorenz	CDU	51. Riemann, Wolfgang	CDU
16. Dankert, Reinhard	SPD	52. Dr. Ringstorff, Harald	SPD
17. Dr. Eggert, Rolf	SPD	53. Dr. Rißmann, Manfred	SPD
18. Friese, Siegfried	SPD	54. Ritter, Peter	PDS
19. Dr. Gehring, Hubert	CDU	55. Schädel, Monty	PDS
20. Gerloff, Claus	SPD	56. Scheringer, Johann	PDS
21. Glawe, Harry	CDU	57. Schier, Klaus	SPD
22. Gramkow, Angelika	PDS	58. Schildt, Ute	SPD
23. Grams, Friedbert	CDU	59. Schlotmann, Volker	SPD
24. Helmrich, Herbert	CDU	60. Schnoor, Steffie	CDU
25. Holter, Helmut	PDS	61. Dr. Schoenenburg, Arnold	PDS
26. Holznagel, Renate	CDU	62. Schulz, Gabriele	PDS
27. Dr. Jäger, Armin	CDU	63. Schwebs, Birgit	PDS
28. Kassner, Kerstin	PDS	64. Dr. Seemann, Margret	SPD
29. Keler, Sigrid	SPD	65. Seidel, Jürgen	CDU
30. Kleedehn, Bärbel	CDU	66. Dr. Seite, Berndt	CDU
31. Dr. Klostermann, Henning	SPD	67. Skrzepski, Gesine	CDU
32. Koburger, Annegrit	PDS	68. Staszak, Karla	SPD
33. Dr. König, Arthur	CDU	69. Thomas, Reinhardt	CDU
34. Dr. Körner, Klaus-Michael	SPD	70. Dr. Timm, Gottfried	SPD
35. Koplin, Torsten	PDS	71. Vierkant, Jörg	CDU
36. Kreuzer, Götz	PDS		

Herstellung: cw Obotritendruck GmbH Schwerin 981647/98